

Frucht seiner lectiones magistrales und mit den bezüglichen Werken anderer zeitgenössischen Theologen, wie des Bruno d'Asti, Rupert von Deutz, Richard von St-Victor, Petrus Comestor, ein Beweis, daß das Bibelftudium auch im 12. Jahrhundert keineswegs vernachlässigt wurde. Protois fand in zwei Handschriften der Pariser Nationalbibliothek aus dem 13. und 14. Jahrhundert eine Sammlung von 25 Predigten des Lombarden auf verschiedene Festtage. Nach den von ihm mitgetheilten Proben und Analysen (S. 126—147) sind diese Reden von sehr ungleichem Werthe. — Sander (Biblioth. belgica manuscr. II, Insulsi 1648, 147) fand in der Benedictinerabtei von Afflighem eine Abhandlung unter dem Namen des Lombarden, Methodus theologiae practicae; sie scheint verloren, wie die beiden Briefe, die Fabricius-Mansi (Bibl. lat. med. . . . aet. V, Flor. 1858, 250) erwähnt, ebenso seine letzte Schrift, eine Vertheidigung (Apologia) gegen die Angriffe des Magisters Joh. von Cornwall, welche Beland aufführt im Comment. de scriptt. Britann. I, Oxon. 1709, 227. (Vgl. noch Gallia christiana VII, Paris. 1744, 68; Histoire littér. de la France XII, 585 [die bio- und bibliographischen Notizen dieser Werke und aus Fabricius-Mansi I. c. auch bei Migne, PP. lat. CXCI, 9—30]; Morin, Dict. de philos. et de théol. scol. II, Paris 1858, 627—662; Darras-Baireille, Histoire de l'Eglise XVII, Par. 1873, 176—180; Protois, Pierre Lombard, évêque de Paris, dit le maître des sentences, son époque, sa vie, ses écrits, son influence, Par. 1881. Sonstige Literatur bei Chevalier, Rép. et Suppl. s. v.) [Morgott.]

Petrus de Luna, Gegenpapst (Benedict XIII.) zur Zeit des großen abendländischen Schismas, stammte aus einem adeligen Geschlechte Aragoniens und widmete sich zuerst dem Waffenhandwerk. Später trat er in den geistlichen Stand ein und ward 1375 von Gregor XI. zum Cardinal erhoben. Als nach dem Tode Gregors XI. ein Italiener als Urban VI. (s. d. Art.) gewählt wurde, war Petrus de Luna unter den 13 Cardinälen, welche den Bischof Robert von Combray zum Gegenpapst (Clemens VII.) erhoben, und nach Roberts Tode (1394) wurde er selbst zu Avignon als dessen Nachfolger erwählt. Petrus gab sich den Schein, als wolle er für die Herstellung der kirchlichen Einheit alle möglichen Opfer bringen. Beim Eintritt in's Conclave schwur er gleich den anderen Cardinälen, abzubanken, falls er gewählt werde, wofür die Majorität der Cardinäle es verlange. Noch bei seiner einstimmigen Erwählung (Ende Sept. 1394) äußerte er sich in der demüthigsten Weise; allein bald zeigte sich, daß er ebenso wenig wie seine Gegner Bonifatius IX. und später Gregor XII.; s. d. Art.) Lust hatte, durch eigene Resignation der Kirche den Frieden wiederzugeben. Auch der Versuch der Cardinäle beider Obedienzen, durch die Absetzung Gregors XII. und Bene-

dicts XIII. und die Neuwahl Alexanders V. (s. d. Art.) das Schisma zu endigen (s. d. Art. Bija, Synode von), schlug fehl: Benedict XIII. wurde auch weiterhin von Spanien, Schottland und von einigen Grafen und Herren als Papst anerkannt. Auf dem Concil zu Konstanz (s. d. Art. VII, 987 ff.) resignirte bekanntlich Gregor XII., und Alexanders Nachfolger, Johannes XXIII. (s. d. Art.), wurde abgesetzt; Benedict wurde ebenfalls aufgefordert zu resigniren, allein er machte erst Weiterungen und unannehmliche Vorschläge und floh dann nach Collioure und von dort nach Petriscola bei Valencia. Nochmals wurde der Versuch gemacht, ihn zur Abdankung zu bewegen; dann schritt man zu seiner Absetzung (26. Juli 1417). Seine Anhänger ließen ihn im Stiche; doch konnte er sich in Petriscola weiter behaupten, weil der König von Aragonien bald mit dem neuen Papste Martin V. (s. d. Art.) in Zwistigkeiten gerieth. Petrus de Luna starb im J. 1424, fand aber an Munoz (s. d. Art.) einen Nachfolger, der das Schisma noch eine Zeitlang weiter schleppte. (Vgl. Hefele, Conc.-Gesch. VI, 2. Aufl., und VII, an den im Register angez. Stellen. Sonstige Lit. bei Chevalier, Rép. u. Suppl. s. v.; Neue Materialien bietet Ehrle im Archiv für Lit.- u. Kirchengeschichte des Mittelalters VI [1892], 189 ff.; VII, 1 ff.; vgl. ebb. V [1889], 387 ff.) [v. Hefele.]

Petrus von Luxemburg, der sel., Erzbischof von Metz und Cardinal, leuchtete unter den Würdenträgern der Kirche in der Zeit des Avignon'schen Kirchenregimentes durch seinen heiligmäßigen Lebenswandel hervor. Er stammte aus dem berühmten Geschlechte der Luxemburger (Rügelburger) Grafen und war im J. 1369 zu Sigmaringen in Lothringen geboren. Seine Eltern verlor er früh, weshalb eine Tante seine Erziehung leitete. Schon als Kind erlangte er mehrere Canonikate, dann wurde er, noch nicht 15 Jahre alt, zum Erzbischof von Metz erhoben. Als solcher war er bald Allen ein Muster der Tugenden und visitirte, weil er selbst die Bischofsweihe noch nicht empfangen konnte, mit einem Weihbischöfe die einzelnen Orte der Diocese. Der Papst suchte bald Petrus näher an sich zu ziehen und ernannte ihn zum Cardinal; allein der Selige starb schon am 2. Juli 1387 zu Villeneuve bei Avignon. Der Prozeß zu seiner Canonisation begann schon 3 Jahre später; Pierre d'Alluy (s. d. Art.) hielt zur Betreibung desselben im Namen der Pariser Universität, welche den Seligen zu ihren Schülern zählte, eine Rede vor der päpstlichen Curie. Die Prozeßacten führen zahlreiche Beispiele der heroischen Tugenden des sel. Petrus und der göttlichen Gnadenwerke gegen ihn an. Gleichwohl kam die eigentliche Seligsprechung erst im J. 1527 zu Stande. Fortwährende Wunder verbreiteten die Verehrung des Seligen bald in vielen Gegenden. (Vgl. AA. SS. Boll. Jul. I, 486—628, und die zahlreichen Literaturangaben bei Chevalier, Rép. und Suppl. s. v.) [Holzwarth.]